# Gespräch mit Mitgliedern einer Wohngemeinschaft der Vereinigten Studenten-Bibelgruppen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **25 (1983)**

Heft 7-8: **Religion, Glaube, Gott**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156702

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Gespräch mit mitgliedern einer wohngemeinschaft der vereinigten studentenbibelgruppen

R.B.: Ihr wohnt hier in einer wg, in der als bindendes element der glaube an gott eine rolle spielt. Gestaltet sich dadurch das zusammenleben in der wg einfacher?

U.: Was für andere wg's gilt, gilt auch für unsere: Im täglichen zusammenleben tauchen viele konfliktpunkte auf, und es kann vorkommen, dass man an seine eigenen grenzen kommt. In anderen wg's ist es oftmals so, dass sie dann auseinanderbrechen. Wir sind nun etwas über ein jahr zusammen, und auch zwischen uns ist manchmal das gespräch kaum mehr möglich. Dann bringt es uns viel, wenn wir zusammen vor gott treten können. Mit einer frau in der wg hatte ich z.b. grosse spannungen. Wir sind gegensätzliche naturen, und wahrscheinlich könnte ich ohne die hilfe gottes nicht mit ihr zusammenleben. Jetzt können wir aber bereits reden miteinander, und es ist längst nicht mehr so schlimm wie am anfang.
Als wir zusammen hier einzogen, waren sich die meisten ganz fremd. In diesem jahr konnte aber etwas entstehen, was über den rahmen einer normalen wg hinausgeht. Beziehungen konnten wachsen und wir damit. Es ist mehr als nur ein überleben der wg.

D.: Für mich ist es so oder so ein risiko, mit menschen zusammenzuziehen, die ich vorher nicht gekannt habe. Ich möchte aber mit christen zusammenleben, weil ich darin eine chance sehe, meinen glauben nicht zu sehr zu verinnerlichen. Dazu gehört, dass wir konflikten ausgesetzt sind, und wir müssen den mut aufbringen, diese konflikte zu formulieren. Wir reden und beten dann darüber, und es gibt mir ein gefühl des verstandenseins, weil ich weiss, nach solchen auseinandersetzungen kann ich wieder zu den anderen zurückkehren, weil **alle** in dieser art zusammenleben wollen.

D.: Dass unsere beziehungen in der wg intensiver sind als anderswo, sehe ich auch daran, dass ich hier in der wg mit mehr leuten kontakt pflege als am seminar. Ich habe mich für die leute in der wg entschieden.

R.B.: Warum habt ihr ausgerechnet den christlichen glauben gewählt? Anders gesagt, habt ihr das naheliegendste übernommen, seid ihr euren prägungen durch unsere christliche kultur gefolgt oder habt ihr ganz bewusst die bibel und den christlichen glauben gewählt?

U.: Weil es im christlichen glauben nicht eine ganze reihe von riten und gesetze braucht, um zu gott zu kommen. Das ist absolut einmalig im christentum. Gott überfordert den menschen nicht.

H.: Mir gefällt, dass «ja» gesagt wird zum leben, so wie es ist. Man muss nicht in höhere sphären kommen, um zu gott zu gelangen, sondern gott kommt zu uns.

D.: Das besondere im christentum zeigt sich für mich z.b. darin, dass ich für jemanden in der wg beten kann, wenn es ihm/ihr nicht gut geht. Ich kann mitgehen mit dem andern, ohne etwas besonderes tun zu müssen für die beziehung. Allerdings ändert sich dadurch meine haltung dem betreffenden gegenüber.

U.: Noch zur frage der prägung: Es stimmt, dass ich im christlichen abendland lebe, aber aufgewachsen bin ich ohne die bibel. Von jesus habe ich zum ersten mal in der sekundarschule gehört, und auch dort nur am rande. Wir haben von allem möglichen geredet, nur nicht vom glauben. Die meisten leute wissen wohl gar nicht mehr, was der glaube an gott bedeutet. Viele meinen, man dürfe als christ viele dinge nicht mehr tun, die man gerne tun würde. Für mich ist die beziehung zu gott eine ganz persönliche.

R.B.: Welche rituale benützt ihr für euer glaubensbekenntnis?

Alle: Wir beten und singen miteinander.

U.: Wir haben jeden morgen etwas miteinander abgemacht. Wir beten zusammen, manchmal auch bei der familie im oberen stock. Im gebet tauschen wir anliegen aus, die wir haben. Manchmal frühstücken wir auch nur zusammen.

H.: Wir haben manchmal wg-abende. Das finde ich gut. Da kann man nicht mehr ausweichen, man muss sich stellen, angestaute konflikte werden besprochen.

R.B.: Welche einstellung habt ihr zu kirchlichen institutionen?

U.: Für mich sind im vordergrund die vereinigten bibelgruppen. Dort sind wir mitarbeiter. Wir engagieren uns dort. Ich gehe zu den baptisten in die kirche, wurde auch kürzlich dort getauft. Aber grundsätzlich bin ich einfach christin.

R.B.: Kümmert ihr euch um politische belange? Hat die kirche eine politische dimension?

U.: Weltweit gesehen engagiere ich mich nicht sehr. Bei abstimmungen versuche ich, aus dem glauben heraus abzustimmen. Ich engagiere mich in persönlichen beziehungen, nicht auf politischer ebene. Trotzdem ist glaube nicht einfach eine privatsache.

D.: Grundsätzlich ist jedes verhalten eines menschen auch politisch. Auch menschen in der kirche haben eine politische wirkung. Aber es ist ein manko, dass so wenig christen in der politik vertreten sind.

U.: Es ist auch eine frage der berufung. Wenn gott mich in die politik stellen würde, dann würde ich mich dort ganz engagieren und das als meine aufgabe ansehen. Aber ich nehme nicht an, dass ein christliches programm in der politik die welt verändern würde.

N.: Man könnte höchstens einige verbesserungen erreichen, z.b. in der altersvorsorge.

H.: Für mich ist die frage noch offen. Ich finde es falsch, wenn christen einfach aufgeben, weil sie für diese welt keine hoffnung mehr sehen. Aber persönlich mag ich nicht zu viele energien in politische aktivitäten investieren.

R.B.: Ihr wollt also weniger die welt verändern als viel mehr im kleinen kreis wirken. Könnt ihr bei euch selber veränderungen feststellen?

N.: Wir gehen einen weg zusammen und helfen uns dabei. Wir wollen uns nicht gegenseitig verändern, sondern wenn jemand probleme hat, tragen wir diese zusammen. Wir wollen uns nicht erziehen, sondern wachsen in der gemeinschaft.

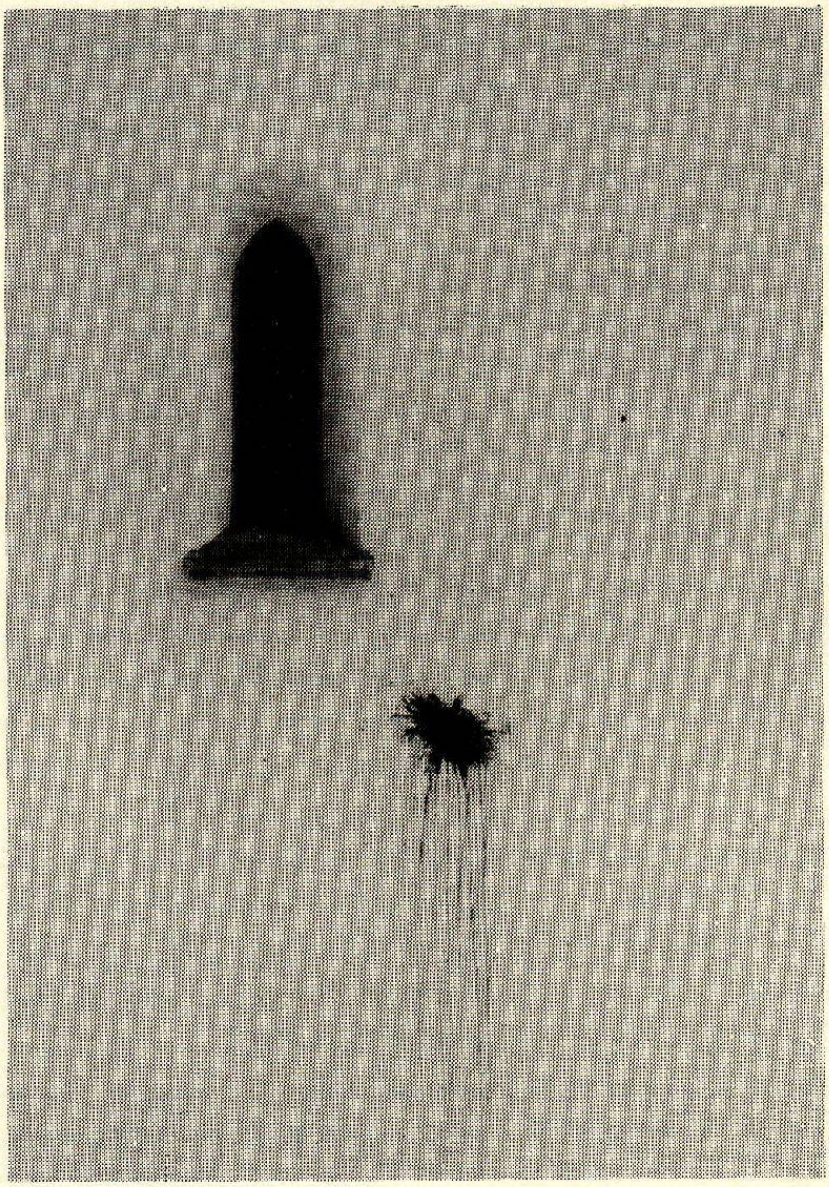
R.B.: Und dazu habt ihr die bibel als grundlage?

Alle: Ja, das ist das wichtigste.

R.B.: Unternehmt ihr anstrengungen, auch andere menschen von eurem glauben zu überzeugen?

U.: Ich versuche, meine persönliche beziehung so zu gestalten, dass auch andere den wunsch bekommen, mitzumachen.

D.: Ich tue nicht viel dazu, um meine überzeugung zu verbreiten. Wenn mich aber jemand fragt, wo ich wohne, was ich in meiner freizeit tue, dann stehe ich dazu. Ich nehme einfach gelegenheiten wahr.

H.: Es heisst in der bibel, dass wir menschen ein brief gottes sind. Deshalb möchte ich das christentum nicht extra verbreiten, sondern ich möchte, dass gott durch mich hindurch strahlt.

R.B.: Ich danke euch allen für das gespräch.